

WIRTSCHAFT

Kreis mit guten Chancen auf drei fette Jahre

Die Wirtschaft im Schwalm-Eder-Kreis ist, gemessen an Südhessen, nicht gerade ein Herkules, ein Schwächling aber ist sie auch nicht. Und die Chancen stehen günstig, daß sie in den folgenden Jahren an Kraft zulegen wird.

SCHWALM-EDER ■ Vergleiche hinken immer etwas, aber vielleicht gibt eine Kennziffer Auskunft über die Wirtschaftskraft des Schwalm-Eder-Kreises: Die

VON THOMAS STIER

Bruttowertschöpfung. Diese summiert die erbrachte Jahresleistung eines Erwerbstätigen und betrug 1994 im Kreis 89 800



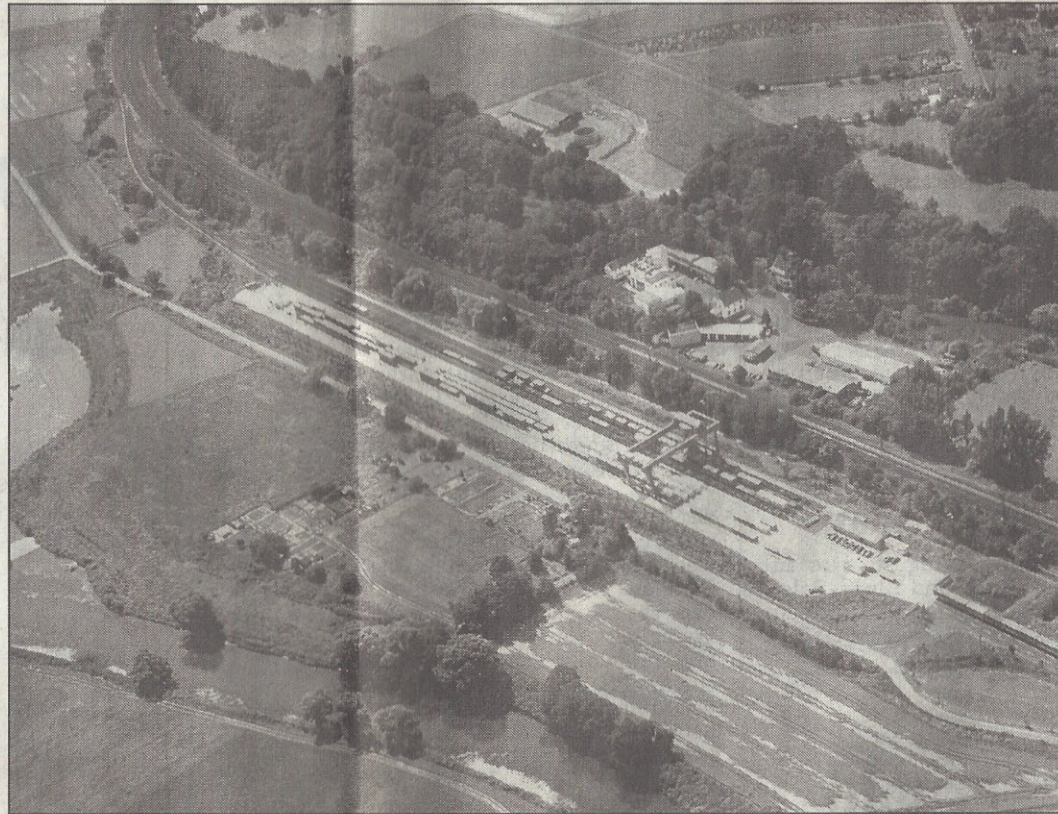
waren es 117 000 Mark, im Regierungsbezirk Kassel 96 100, in Darmstadt 128 500 Mark. In den alten Bundesländern liegt der Durchschnitt bei 99 200 Mark.

Die Produktivität der Wirtschaft im Kreis ist also insgesamt unterdurchschnittlich. Trotzdem gehören einige Unternehmen wie die B. Braun Melsungen AG, die Edeka in Melsungen, die Wildsberg-Quelle in Malsfeld und der Zwestener Löwensprudel, die Konvekta in Schwalmstadt, Hengstenberg in Fritzlar oder Wikus in Spangenberg zu den bekanntesten und führenden Vertretern ihrer Branchen (siehe Kasten).

Bis etwa zum Jahr 1990 zeigten wesentliche Wirtschaftsdaten für den Kreis abwärts, doch dann kam die Grenzöffnung, und mit ihr ging ein Ruck durch den Kreis, der von einer Randlage plötzlich mitten ins Herz der vereinigten Republik gerutscht war.

9538 neue Menschen kamen hinzu: Von 1990 bis 1996 stieg die Zahl der Kreisbewohner um 5,2 Prozent auf 193 300. Sie fanden hier 45 494 Arbeitsplätze, davon rund 16 000 im verarbeitenden Gewerbe und 10 230 bei den Dienstleistern, die anderen in den übrigen Wirtschaftsbereichen.

Doch die 7441 Gewerbebetriebe, die Ende 1997 im Schwalm-Eder-Kreis tätig waren, boten und bieten bis heute nicht genug Arbeitsplätze für alle: Die niedrigste Arbeitslosenquote dieses Jahrzehnts wurde 1991 mit 6,2 Prozent oder 4373 Jobsuchenden erreicht. 1997 war sie bereits auf 12,4 Prozent oder 9550 Arbeits-



Der Containerbahnhof in Malsfeld aus der Luft. Inzwischen wird das wichtige Bindeglied im Warenverkehr zwischen Schiene und Straße von der heimischen Wirtschaft – besonders von B. Braun – so gut angenommen, daß es an seine Kapazitätsgrenzen stößt. (Foto: Stier)

der Einkommensteuer betrug noch einmal 96,9 Millionen.

Dennoch: Der Schwung der ersten Jahre nach der Wende war bald verpufft. Plötzlich bekam der Schwalm-Eder-Kreis die Konkurrenz aus Thüringen zu spüren. Während dort nämlich üppige Fördergelder für Firmen flossen, die sich dort ansiedeln oder erweitern wollten,

Jahrtausends verbessern sich die Chancen des Kreises im Wettbewerb um Firmen und Arbeitsplätze dramatisch. Der Grund: Von 2000 bis 2003 wird der gesamte Schwalm-Eder-Kreis Fördergebiet der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Regionalen Wirtschaftsstruktur“.

struktur – zum Beispiel der Erschließung von Gewerbegebieten – werden sogar Zuschüsse bis zu 80 Prozent gewährt.

Der Nordkreis mit den Kreisteilen Melsungen und Fritzlar-Homberg gehört darüber hinaus für den Zeitraum 2000 bis 2006 zur sogenannten „Ziel-2-Förderung“ der Europäischen Union. Im Klartext bedeutet dies: Hier erhalten nun die ab-

de Geld durch EU-Mittel aufgestockt.

Korell: „Die Aufnahme in diese beiden Förderkulissen eröffnet dem Kreis ganz neue Perspektiven.“ Zum Beispiel gewinnt das neue Gewerbegebiet an der Autobahn 7 bei Malsfeld-Ostheim, das gemeinsam von Melsungen, Malsfeld, Morschen, Felsberg und Spangenberg betrieben werden soll, ganz neue Attraktivität.


Korell: „Für Ostheim ist das eine ideale Situation.“ Die Zubringerstraße von der B 83 wird durch das Gemeindeverkehrs-Finanzierungsgesetz (GVFG) gesichert, den neuen Autobahnanschluß zahlt der Bund, und nun winken in den nächsten drei Jahren auch noch für die Erschließung der Flächen Beihilfen von bis zu 80 Prozent der Kosten. Das senkt den Preis für die interessierten Unternehmen, die wiederum bei Investitionen auf Förderung durch Land und Bund rechnen dürfen. Korell: „Das läuft alles prächtig, besser geht's gar nicht.“

Die nahe Zukunft der Wirtschaft im Kreis sieht also nicht schlecht aus. Die neuen Chancen, die sich nach dem Jahreswechsel ergeben, schlagen sich schon heute in der Zahl der nachfragenden Firmen nieder: 76 Unternehmen haben inzwischen beim Kreis ihre Investitionsabsichten angemeldet.

Mit der Hessischen Landesentwicklungs- und Treuhandgesellschaft (HLT) wird derzeit geprüft, welche Fördermöglichkeiten für die einzelnen Investitionsabsichten bestehen. Das soll bis zum Jahresende abgeschlossen sein. „Am 2. Januar 2000 wollen wir entscheidungsreife Anträge auf den Tisch la-

In Zusammenarbeit mit

Schwalm-Eder-Kreis

 Kreissparkasse Schwalm-Eder

Mark. Anders ausgedrückt: Auf jedem Arbeitsplatz werden in zwölf Monaten durchschnittlich Waren oder Dienstleistungen für knapp 90 000 Mark erarbeitet. Zum Vergleich: In Hessen

12,4 Prozent über 9990 Arbeitslose gestiegen, erst in diesem Jahr geht sie wieder leicht zurück.

Die heimische Wirtschaft bietet nicht nur Arbeitsplätze, sie legt mit ihren Steuerzahlungen auch die Basis für das Wohlergehen der Kommunen und ihrer Menschen. So erzielten die 27 Städte und Gemeinden des Kreises 1996 Einnahmen aus der Gewerbesteuer von 40,27 Millionen Mark, ihr Anteil an

siedeln oder erweitern wollten, war der Schwalm-Eder-Kreis fast aus allen Förderprogrammen herausgeflogen. Und die früher so wertvolle Zonenrandförderung gab's gar nicht mehr.

Doch die sieben mageren Jahre könnten vorüber sein, zumindest drei fette könnten bevorstehen, hofft Hans-Georg Korell, Leiter des Amtes für Wirtschaftsförderung des Kreises. Denn mit Beginn des neuen

Bis 80 % Zuschüsse

Das hört sich nicht sonderlich aufregend an, ist es aber, denn: Damit erhalten Unternehmen, die sich neu ansiedeln, ihren Betrieb erweitern, modernisieren oder verlagern wollen bis zu 28 Prozent Zuschüsse zur Finanzierung ihrer Investitionen aus dem Bund-Länder-Programm. Für Maßnahmen zum Ausbau der wirtschaftsnahen Infra-

im Klartext bedeutet dies: Kreisweit gelten zwar die gleichen Förderquoten (28 beziehungsweise 80 Prozent), jedoch wird das zur Verfügung stehen-

2000 wollen wir entscheidungsreife Anträge auf den Tisch legen können, damit es gleich losgehen kann“, gibt Korell das Ziel vor.

„Strippenziehen gibt es bei uns nicht“

Was in der Melsunger Zentrale bin froh, in dieser Stadt zu leben. Und das als einfacher Bürger geschlossen wird, das ist nicht zu sagen. Es ist doch so: Jeder der

„Strippenziehen gibt es bei uns nicht“

Was in der Melsunger Zentrale der Weltfirma B. Braun beschlossen wird, das ist nicht zuletzt für die Stadt mit ihren zahlreichen „Braunianern“ von großer Bedeutung. Wie ist das, einer der einflußreichsten Männer in einer kleinen Stadt zu sein? Darüber sprachen die HNA-Redakteure Tibor Pézsa und Thomas Stier mit dem Vorstandsvorsitzenden der Firma, Ludwig Georg Braun.

Frage: Herr Braun, Sie sind zweifellos einer der einflußreichsten Bürger Melsungens. Was bedeutet das für Sie?

Ludwig Georg Braun: Sehen Sie, das ist eine Fehleinschätzung – zu glauben, nur weil jemand an der Spitze eines Unternehmens steht, habe er größeren Einfluß als andere. Alle, die das unterstellen, haben nicht genügend Achtung vor dem Rechtssystem, das wir seit 1949 haben. Jeder Bürger hat hier zuverlässig die gleichen Rechte und Möglichkeiten, sich öffentlich zu engagieren. Ich wie auch meine Kinder sind in diesem Sinne erzogen worden. Strippenziehen hinter den Kulissen gibt es bei uns nicht. Keiner aus unserer Familie hat je Graue Eminenz gespielt. Ich selbst habe zum Beispiel ein Jahr auf die Baugenehmigung für mein Privathaus warten müssen. So ist das eben.

Dennoch dürften Sie eine herausragende Stellung in dieser Stadt kaum bestreiten können.

Braun: Mag sein. Aber ich empfinde diese Stellung nicht. Ich bin Bürger Melsungens und fühle mich als Unternehmer der Region, in der ich aufgewachsen und tätig bin, verpflichtet. Natürlich bekommen Sie größere Zusammenhänge mit, wenn Sie so einen großen Betrieb führen. Und die kann man versuchen zu erklären.

Sie haben lange für die FDP in Melsungen Politik gemacht.

Braun: Ja. Wenn ich Politik machen will, stehe ich dazu. Ich

bin froh, in dieser Stadt zu leben. Und das als einfacher Bürger. Es ist doch so: Jeder, der sich einbringen will, kann das tun. Ich habe selbst viel Freizeit abgegeben, um mich im Verein zu engagieren. Das hat auch mit der Erziehung zu tun: Entweder „ohne mich“ oder „ich bringe mich ein“. Das Klischee „mächtigster Mann der Stadt“, das kommt doch nur von Leuten, die einen gar nicht kennen.

Immerhin fördert Ihr Unternehmen gerade in der Region viele Initiativen und Vereine.

Braun: Das ist richtig. Dabei achten wir darauf, keine bestehenden Initiativen zu gefährden. Wir konzentrieren uns auf den Standort, an dem wir tätig sind, Melsungen. Und wir legen im Zweifel größeren Wert auf die Vereine vor Ort als auf Profis von außerhalb. Wir geben Anstöße, aber ohne das Engagement der Bürger geht es nicht. Ich persönlich bringe mich ein in die Region, weil ich mich darauf verstehe. Auf abgehobenes Repräsentieren lege ich keinen Wert. So einfach ist das.

Aus der Werkstatt

Weltunternehmen hin, Handwerk her: Wenn man im Schwalm-Eder-Kreis von der Wirtschaft spricht, dann meint man in erster Linie das Handwerk. Ihm gilt daher unser Interesse in der nächsten Folge unserer Streifzüge. Begleiten Sie uns, liebe Leserinnen und Leser. Nächsten Mittwoch in Ihrer HNA.